

Aus Anhalt

Paten für historische Bücher

Dessau/MZ. Mehrere Bücher-Paten, die die Restaurierung historischer Bände finanzieren - das ist die erfreuliche Bilanz des Welttages des Buches in Dessau.

Die ersten zwei Patenschaften hat der Ideengeber, das Autohaus Geisel, übernommen. So können Forschende und sonstige Interessenten die Bände „Die allgemeine Einführung der geregelten Leibesübungen“ von Professor Werner aus dem Jahr 1848 und „Gesetze der Gymnastik“ des gleichen Au-

tors aus dem Jahr 1834 bald wieder in stabilen Einbänden in den Händen halten wie auch das bisher älteste Paten-Buch „Leben und Lieder“, herausgegeben 1747 von der Lutherischen Gemeinde Köthen, über das der Kulturbund Dessau-Wörlitz die Patenschaft übernommen hat. Innerhalb weniger Tage sind 1 045 Euro für die Restaurierung von Büchern eingegangen.

i Kontakt: Wissenschaftliche Bibliothek in der Zerster Straße 35, Telefon 21 47 34.

Weiterer Schritt für Heizkraftwerk

Bernburg/MZ. Der Genehmigungsantrag für das neue Heizkraftwerk auf dem Gelände des Solvay-Werkes in Bernburg ist beim Landesverwaltungsamt in Halle eingegangen. Damit sind der Chemiekonzern Solvay, der gemeinsam mit dem Entsorgungsunternehmen Tönsmeier das so genannte Ersatzbrennstoffe-Heizkraftwerk betreiben möchte, einen großen Schritt in Richtung Inbetriebnahme der 100-Millionen-Euro-Investition weitergekommen. Geht

alles nach Plan, dann könnte Anfang 2008 der erste Spatenstich erfolgen. Mit dem Betriebsstart der Anlage, in der einmal 40 Menschen eine Arbeit finden sollen, wird allerdings nicht vor 2009 gerechnet.

Hintergrund für die Errichtung des Heizkraftwerkes ist die Energieversorgung des Bernburger Solvay-Werkes, die damit auf eine breitere Basis gestellt werden und so die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens sichern soll.

Turm ist mehr als ein Traum

Bauverein Kirche zu Pißdorf will altes Gotteshaus wieder ansehnlich gestalten

Von unserem Redakteur
MATTHIAS BARTL

Pißdorf/MZ. Des Dorfnamens wegen haben die Pißdorfer schon manchen Spott ertragen müssen. Dabei hat der Name „Pißdorf“ seinen Ursprung nicht etwa in der deftigen Bezeichnung alltäglicher Körperfunktionen - Pißdorf ist nichts anderes als die Abschleifung eines ganz anderen Namens: Byschopes-torp zum Beispiel, auch Bistorp und schließlich Bisdorf. Womit nichts anderes ausgedrückt wird als der Umstand, dass Pißdorf - 1342 erstmalig erwähnt - einst unter dem Patronat des Bischofs von Brandenburg stand.

Schon 30 Mitglieder

Das hat insofern Bedeutung, als damit eine durchaus besondere Verbindung zwischen Kirche und Ort geknüpft wird. Eine, die sich erneuert. In den letzten Jahren noch sacht und jetzt mit durchaus sichtbarer Kraft. Unübersehbar war das auf der Jahreshauptversammlung des Bauvereins Kirche zu Pißdorf. Die eine Premiere war, denn der Bauverein existiert erst seit dem letzten Septembertag des Jahres 2005. Umso bemerkenswerter ist, dass er dennoch schon 30 Mitglieder zählt und schon zweimal erfolgreich zu Arbeitseinsätzen an der Kirche und ihrem Umfeld aufgerufen hat.

Die Kirche in Pißdorf - das ist bei nicht wenigen Einwohnern, nicht nur christlich geprägten, ein wunder Punkt. Des Zustandes des in seinen Ursprüngen aus dem 13. Jahrhundert stammenden Gotteshauses wegen und der Umstände wegen, die zu diesem Zustand führten. Vor 35 Jahren war es, als eine Firma eine Säule unter der Kirchturmkuppel auswechseln sollte - stattdessen aber die Säulen mit samt der Kuppel abriß. Um das Unglück komplett zu machen, wurde dabei das Dach des Kirchen-



Matthias Knof, Sigrun Henschke, Andreas Berger, Bernd Marschhausen, Lothar Berger und Ute Drautz (v.l.) gehören zum Bauverein, der die Pißdorfer Kirche wieder ansehnlich gestalten will.

MZ-Foto: Heiko Rebsch

schiffs beschädigt. Bald darauf fiel es ein. Der Turm wurde mit einem Notdach gedeckt.

Daran hat sich seit 35 Jahren nichts geändert. Dem Turm fehlt seitdem seine Kuppel, dem Schiff das Dach. Lediglich der Altarraum wurde vor 20 Jahren „abgemauert“, so dass in ihm eine Feierhalle entstand, die in den 90-er Jahren per ABM ein neues Dach erhielt und 1995 fertig gestellt wurde.

Damit endete bislang die Geschichte der Pißdorfer Kirche. Und es ist fraglich, ob sich auf lange Sicht etwas an der unbefriedigenden Situation geändert hätte, wären nicht vor gut zwei Jahren Bürger des Ortes auf die Idee gekommen, dass es nun an der Zeit wäre, ein neues Kapitel im Buch der Kirchenhistorie

aufzuschlagen. Es waren Sigrun Henschke, Gudrun Trappiel, Lothar Berger, Andreas Berger, Bernd Marschhausen, Matthias Knof, Mario Hummel, Raik Elze, Josef Seidel, Bernd Sablotny und Lutz Sommerfeld, die den Bauverein gründeten.

Der freilich noch ganz am Anfang steht, was sein Hauptvorhaben angeht: die Sanierung des Kirchturmes. Insofern war es klar, dass der erste Bericht über die Tätigkeit des Vereins noch kurz und schmerzlos ausfallen musste. Immerhin hatte Kassierer Henschke eine erste frohe Botschaft zu verkünden, was die Finanzen anbelangt: Mit Stichtag 1. Mai hatte der Bauverein 3700 Euro a conto - nicht schlecht für eine Mannschaft, die bei Null beginnen musste und sich bei der Höhe des Mitgliedsbeitrages Zurückhaltung auferlegt hat. Ein Euro im Monat sind in der Satzung fixiert, denn man will möglichst viele Mitglieder gewinnen - und keinen durch zu hohe Beitragsforderungen verprellen. „Wer mehr geben kann und will, kann dies aber gern tun“, wurde auf der Versammlung unterstrichen. Und: „Jeder Euro zählt“, machte Bernd Marschhausen die Marschrichtung klar.

len“ wollen. Finanziell freilich sollten sich die Frauen und Männer aus dem Ortsteil von Osternienburg nicht all zu viel Segen aus Dessau erhoffen.

Das Thema „Geld von der Landeskirche“ wurde zwar weder von Philipps noch vom Verein angesprochen, aber der Verweis des Oberkirchenrats auf den Umstand, dass die Landeskirche bei 50 000 Mitgliedern 210 Kirchenbauten zu betreuen hat, war - auch wenn Philipps dies nicht als „Klagediät“ verstanden haben wissen wollte - doch ein deutlicher Fingerzeig: Man wird sich in Pißdorf letztlich selbst helfen müssen.

Wein als Werbeträger

Ideen hat man schon: So kann man beim Verein Wein mit einem Etikett kaufen, das die Kirche zeigt. Von den sieben Euro je Flasche bleibt etwas in der Vereinskasse zurück. Auch ist man bemüht, Spender für das Vorhaben zu finden. Letztlich kommt die Arbeit dem ganzen Dorf zugute: Das Kirchenschiff könnte in Zukunft als Platz für besondere Anlässe genutzt werden. **Kommentar**

i Wer dem Bauverein finanziell helfen möchte, kann Spenden auf das Konto 34002249 bei der Kreissparkasse Köthen (BLZ 8005 3622) überweisen.

@ Mehr Informationen über Kirche und Bauverein unter www.kirche.pissdorf.de

Identifizierung

Bürger begeisterungsfähig



Von
MATTHIAS
BARTL

Die Pißdorfer Kirche steht am Rand des Ortes. Wenn also davon geredet wird, sie wieder in den Ort zurückzuholen, ist das metaphorisch gemeint: Ins Bewusstsein und ins Herz der Gemeinde soll die Kirche wieder Einzug halten.

Nicht aus religiösen Gründen allein. Vielmehr geht es dem Bauverein darum, ein das Dorfbild prägendes Gebäude in einen wie-

der ansehnlichen Zustand zu versetzen. Die Stiftung „Entschlossene Kirchen“ im Fläming hat sich Ähnliches vorgenommen - nur auf schon fortgeschrittener Basis als in Pißdorf.

Alles in allem zeigt sich in diesen Aktivitäten ein hohes Maß an Identifizierung der Einwohner mit ihrem Ort. Es zeigt sich, dass man - allen Unkenrufen zum Trotz - Bürger sehr wohl dafür begeistern kann, freiwillig und ehrenamtlich etwas für die Gemeinschaft zu tun - wenn sie nur Sinn darin erkennen.

@matthias.bartl@ mz-web.de

Für und Wider zur „Bauhausstadt“

Dessau/Weimar/MZ. Die Reaktionen auf die Titelambitionen „Bauhausstadt“ zwischen Elbe und Mulde sind in Weimar unterschiedlich. Hellmut Seemann, als Präsident der Klassik Stiftung Weimar oberster Hüter des Bauhaus-Erbes in Form des örtlichen Bauhaus-Museums, gibt selbstbewusst zu bedenken: Den Titel „Bauhausstadt“ könne man getrost Dessau überlassen, so lange man an der Mulde die historische Realität der Bauhaus-Verwurzelung an beiden Orten

gleichermaßen zur Kenntnis nehmen. Hartmut Sieckmann, Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer der Kunstsammlungen zu Weimar, beharrt auf dem Alleinstellungsmerkmal: „Dieser Titel gebührt Weimar“.

Der Grundstock des Bauhauses sei in Weimar gelegt worden. Sieckmann sieht eine mögliche Diskreditierung des Begriffes „Bauhaus“ im Zusammenhang mit dem neuen Doppelnamen „Dessau-Roßlau“.

Ein Blick auf die Kirche zu Pißdorf, wie sie einst aussah: Damals hatte der Kirchturm noch eine Kuppel, die auf Säulen ruhte. Seit über 30 Jahren gibt es nur ein Notdach auf dem Turm.

Foto: Verein



Schmetterlinge künstlerisch auf Betonstelen festgehalten

Samstag wird im Waldgebiet der Goitzsche thematischer Weg eröffnet

Bitterfeld/MZ. Im Bitterfelder Goitzsche-Wald wird am Samstag ein Schmetterlingspfad eröffnet. Wie der Förderverein Goitzsche mitteilt, geht diese Idee zurück auf den Hallenser Fotografen Steffen Schellhorn. Fasziniert von der Vielfalt der Schmetterlinge im Areal der ehemaligen Gleisanlagen in der westlichen Goitzsche, sei er über ein Jahr lang immer wieder vor Ort gewesen und habe die verschiedensten Schmetterlingsarten mit dem Fotoapparat festgehalten. Mit seiner Idee, die Vielfalt der Schmetterlinge auch den Besuchern des Goitzsche-Waldes nahe zu bringen, sei er beim Förderverein auf offene Ohren gestoßen. In Zusammenarbeit mit der AG Goitzsche-Wald, einer Gruppe von Landschaftsgestaltern und Künstlern, sei das Konzept eines Schmetterlingspfades entwickelt worden.

Abstrakte Formen und Farben der vorkommenden Schmetterlinge wurden auf Betonstelen gebracht,

die gestalterisch auf einer Strecke von rund 400 Metern aufgestellt sind. Auf diese Weise werde der Besucher eingeladen, sich selbst ein Bild von der Vielfalt der Natur zu machen. Kleine Schrifttafeln mit Erläuterungen sollen anregen, zu Hause ein Buch zur Hand zu nehmen und sich weiter mit der Natur nach dem Rückzug des Tagesbaus zu beschäftigen. Mit dem Schmetterlingspfad sei ein weiterer Baustein geschaffen, der die Idee, den Goitzsche-Wald Schritt für Schritt

zu einem „Park für Bitterfeld“ zu entwickeln, lebendig hält.

Der Schmetterlingspfad wird am Samstag um 11 Uhr durch den Förderverein Goitzsche eröffnet. Der Schmetterlingspfad ist zu erreichen vom Bitterfelder Sportstadion aus über den Goitzsche-Rundwander- und Radweg in Richtung Südspitze (Aussichtsplattform Florablick). In Höhe des ehemaligen alten Gleisbettes helfen Hinweisschilder weiter.

Hatte die Idee für den Schmetterlingspfad an der Goitzsche: der Fotograf Steffen Schellhorn, dessen bevorzugtes Motiv Schmetterlinge sind.

MZ-Foto/Archiv:
Pülicher



Aus dem Umland

Hilfe für jugendliche Straftäter

Wolfen/MZ. Die Sozialpädagogen Martin Wagner und Rolf Herrmann betreuen in Wolfen jugendliche Straftäter, die vom Gericht beauftragt worden sind, sich unter anderem sozialen Trainingsmaßnahmen, sozialer Beratung oder Suchtbehandlung zu unterziehen.

Sie arbeiten beim Verein für Straffälligen- und Gefährdeterhilfe Anhalt, der in Dessau und in den Landkreisen Bitterfeld und Köthen verschiedene Projekte wie soziale

Beratung Straffälliger betreibt. Fast 500 Jugendliche haben die beiden Männer in den 45 Kursen, die seit 1995 im Landkreis Bitterfeld gelaufen sind, betreut. In der Gruppenarbeit geht es darum, die Straftat aufzuarbeiten. Dazu gehören u. a. Vorträge zu Themen wie Gewalt, Rechtsextremismus, Frust und Aggression, Sucht, Gesundheitsprävention sowie lebenspraktische Themen. Der Verein hat im Landkreis Bitterfeld zwei feste Mitarbeiter und eine ABM-Kraft.

Park für neuen Trendsport

Bitterfeld/Delitzsch/MZ. An der Goitzsche und am Muldestausee entsteht bis Ende Juli der „Nordic Walking-Park Dübener Heide/Goitzsche“. Gebaut werden acht Nordic Walking-Strecken sowie zwei Nordic Blading-Strecken um den Seelhauser See bei Löbnitz. Der Park wird eine Gesamtlänge von 90 Kilometern haben.

Die Investitionskosten betragen

42 000 Euro, wovon 31 500 Euro über das EU-Förderprogramm Leader plus fließen. Projektträger ist der Zweckverband „Bergbaufolgelandschaft Goitzsche“ sowie die Gemeinde Löbnitz.

Der Nordic Walking-Park überschreitet Kreis- und Landesgrenzen, wobei 83 Prozent der Strecken im Bitterfelder und 17 Prozent im Delitzscher Raum liegen.

Mitteldeutsche Zeitung

überparteilich - unabhängig

Köthener Zeitung

Regionalredaktion Anhalt: Poststraße 8, 06844 Dessau, Telefon: (03 40) 51 89 01 10 / 51 89 01 21, Fax: (03 40) 51 89 01 39, E-Mail: redaktion.anhalt@mz-web.de

Matthias Bartl (mb) Leiter Regionalredaktion - Telefon: (03 40) 51 89 01 11, E-Mail: matthias.bartl@mz-web.de

Steffen Brachert (sb) - Telefon: (03 40) 51 89 01 26, E-Mail: steffen.brachert@mz-web.de

Ute Hartling-Lieblang (ul) - Telefon: (03 40) 51 89 01 12, E-Mail: ute.hartling-lieblang@mz-web.de

Heidi Thiemann (ht) - Telefon: (03 40) 51 89 01 13, E-Mail: heidi.thiemann@mz-web.de

Kerstin Wygoda - Sekretariat, Telefon: (03 40) 51 89 01 10, E-Mail: kerstin.wygoda@mz-web.de

Lokalredaktion Köthen: Buttermarkt 1, 06366 Köthen, Telefon: (0 34 96) 3 09 96 10, Fax: (0 34 96) 3 09 96 19, E-Mail: redaktion.koethen@mz-web.de

Helmut Dawal (hda) Redaktionsleiter - Telefon: (0 34 96) 3 09 96 11, E-Mail: helmut.dawal@mz-web.de

Sylvia Czajka (cz) - Telefon: (0 34 96) 3 09 96 12, E-Mail: sylvia.czajka@mz-web.de

Wladimir Kleschtschow (wk) - Telefon: (0 34 96) 3 09 96 13, E-Mail: wladimir.kleschtschow@mz-web.de

Raimund Leonhardt (leo) - Telefon: (0 34 96) 3 09 96 14, E-Mail: raimund.leonhardt@mz-web.de

Heiko Wigirm (hw) - Telefon: (0 34 96) 3 09 96 15, E-Mail: heiko.wigirm@mz-web.de

Gilda Richter - Sekretariat, Telefon: (0 34 96) 3 09 96 10, E-Mail: gilda.richter@mz-web.de

Service-Center: Buttermarkt 1, 06366 Köthen, Telefon: (0 34 96) 3 09 96 30, Fax: (0 34 96) 3 09 96 39

Abonnementspreis pro Monat: 18,80 Euro inklusive Zustellgebühr bei Botenzustellung und Mehrwertsteuer. 24,75 Euro bei Lieferung durch die DP AG.

Abonnementspreis pro Monat: 18,80 Euro inklusive Zustellgebühr bei Botenzustellung und Mehrwertsteuer. 24,75 Euro bei Lieferung durch die DP AG.

Servicenummern

Aboservice

(01802) 243 243

6 Cent je Anruf

Anzeigenannahme

(01803) 343 343

7 Cent je 40 Sek.

Mo. - Fr. von 6.00 - 20.00 Uhr

Sa. von 6.00 - 16.00 Uhr